

Von Matriarchinnen und Dekadern

Hili Perlson im Gespräch mit Bonnie Camplin

HP:

Welchen Einfluss hat die Politik auf Ihre Arbeit? Und wie beeinflusst die Weltpolitik Ihre persönliche Haltung?

BC:

Mein Hintergrund ist nonkonformistisch, atheistisch, Arbeiterklasse. Es steckt nicht in mir, Ansprüche zu erheben und ich bin ohne diese innere Ehrfurcht vor von außen aufgezwängten Machtstrukturen und Wertsystemen. Meine Haltung ist grundsätzlich anarcho-feministisch, allerdings habe ich schon früher festgestellt, dass ich sie fortlaufend anpasse. Die neuste Definition ist „Bonobisch“. Ja, man könnte meine Haltung als „Bonobisch“ bezeichnen. Das Wort bezieht sich auf die Entdeckung des Bonobo Affen in den 1920ern. Er wurde deshalb erst relativ spät entdeckt, weil sich diese Art sehr diskret verhält. Bislang galt der Schimpanse als die uns am nächsten verwandte Spezies. Mit den Bonobo teilen wir allerdings 99,6 Prozent unserer Gene, im Vergleich zu 98,4 Prozent bei den Schimpansen. Unsere engsten Verwandten leben in einer matriarchalischen Gesellschaftsform, die den sozialen Zusammenhalt durch sexuellen Kontakt sichert. Die Bonobo haben nicht nur Sex zu Reproduktionszwecken, sondern auch aus reinem Vergnügen, und sie sind hoch intelligent. Was über ihr Verhalten bisher bekannt ist, untermauert die matrifikale Kulturgeschichte der letzten dreihunderttausend Jahre der menschlichen Entwicklungsgeschichte (beschrieben in „The Great Cosmic Mother“). In der Politik geht es um das Wesen sozialer Macht. Im „bonobischen“ System ist also Liebe die Macht. Ein einfaches, gerahmtes Bild zu produzieren entspricht zärtlichem Penisfechten mit der Pedanterie und einen akademischen Text zu verfassen, könnte das genigo-genitale Reiben sein, das Zynismus in Vergessenheit geraten lässt.

HP:

Was lesen Sie zur Zeit?

BC:

Operating Manual for Spaceship Earth von Buckminster Fuller

Your Private Sky von Buckminster Fuller

Supernature von Lyall Watson

Mind and Nature von Gregory Bateson

Woman on the Edge of Time von Marge Piercy

New Age Armageddon von Monica Sjoo

The Great Cosmic Mother von Barbara Mor und Monica Sjoo

Die Autobiographie von J Z Knight

HP:

Sehen sich Ihrer Meinung nach Künstler automatisch in der Rolle der Avantgarde einer Gesellschaft?

BC:

Wenn die Frage lautet: „Sind professionelle Künstler innerhalb des Kunstmarkt- und Galerisystems kulturelle Leitfiguren?“, dann ist die Antwort nein. Wenn Sie aber allgemeiner nach dem gesellschaftlichen Wert eines zwanghaft kreativen, intellektuell sehr neugierigen und eigensinnigen Individuums fragen, dessen emotionale und psycho-physische Eigenschaften überdurchschnittlich entwickelt sind, dann würde ich sagen ja, diese Individuen sind unglaublich wertvoll für eine Gesellschaft.

Es ist immer möglich, Arbeiten zu schaffen, die Kritik an einer bestimmten Machtstruktur oder einem Wertesystem beinhalten - indem man sich dieser Sprache verweigert und durch Mentalisierung auf einem komplexen Level eine eigene Sprache entwickelt. Für den illegitimen oder abnormen kreativen Beteiligten, der mit vielen Erlebnissen, Annahmen und Epistemologien seiner „Mitwelt“ vielleicht nichts anfangen kann, ist das unbedingt notwendig. Man muss absolut furchtlos davor sein, missverstanden, falsch interpretiert, verspottet oder als dumm und ignorant abgetan zu werden, von den „Wissenden“ des jeweiligen Systems oder seiner Sprache. Egal, ob es die völlig ahnungslosen und bourgeoisen Hipster der Kunstwelt/Mode/Medien oder die Lehrer in der Schule sind. Es ist wichtig, ständig zu improvisieren, denn wer in Bewegung bleibt, ist schwerer festzunageln und die eigene Aussage lässt sich nicht mehr einfach totschweigen - und es ist gut, wenn sie immer, immer lebendig bleibt.

Meine Arbeitsweise könnte man als eine Form des subjektiven Sichtbarwerdens beschreiben, wo immer sich die Theorie in der Praxis manifestiert. Ich lebe mit der Ungewissheit, und mache sie mir zu nutze. Es geht nicht darum, auf Grundlage eines statischen Universalkonzepts die alten, pseudowissenschaftlichen Prozedere (wie Reduktion, Separation, Isolation und Destillation) auf die Kunst anzuwenden. Vielmehr ist es „extrem“ konzeptuell, die komplexe Kombination kognitiv, analytisch, abstrakt, analogisch, wörtlich, mythisch, politisch, pop-kulturell, strukturell - was auch immer - als einen poetischen, synthetisierten und ganzheitlichen Prozess zu begreifen: das kreative Ritual. Auf diese Weise ist es Ausdruck einer tiefen ontologischen Erinnerung an ein ekstatisches und kreatives Ritual des Alten Glaubens.

HP:

Was ist es, das Sie im Alten Glauben entdecken und das in „Great Cosmic Mother“ beschrieben wird? Vielleicht liegt es an mir, aber impliziert der Titel des Buches nicht die Verbindung des Matriarchats mit Idealen der Esoterik und des New Age?

BC:

Monica Sjoos unterscheidet in ihrem Buch „New Age Armageddon“ ganz klar zwischen heidnischer und New Age Kultur. Ihr zufolge orientiert sich das New Age Glaubenssystem im Wesentlichen an einem männlichen Gott im Himmel, einem Transzendentalist, einer Lichtgestalt, dem Dualismus von Geist und Körper. Für Sjoos ist das eine Weiterentwicklung des Christentums von und für die weiße Mittelschicht. Die New Age Männer sind in einer von christlichen Werten geprägten Gesellschaft aufgewachsen, voll mit Verachtung für Körper und die Natur. Im New Age steht die Transzendenz über der Immanenz, sie ist die Erlösung der Seele aus ihrem irdischen Gefängnis. Politik und Spiritualität sind für Barbara Mor und Monica Sjoos ein und dasselbe. In ihrer marxistischen und feministischen Haltung teilen sie genau genommen eine materialistische Wahrnehmung der Geschichte jedoch keine mechanische Wahrnehmung des Universums. Die etymologische Verwandtschaft von „Material“ - „Materie“ - „Mutter“ ist für das Verständnis des Alten Glaubens sehr wichtig: Alles ist lebendig, also sind wir fähig, das Sein aller Dinge zu erleben. Alle Materie ist lebendig und besitzt eine Seele, jedoch existiert weder eine Seele ohne Körper noch der pure, körperlose Geist. Die Idee einer Seele ohne Körper ist bedeutungslos, ob der Körper nun eine Teetasse, ein Blatt oder ein Kind ist. Materie und Energie, das gesamte elektromagnetische Wesen des Universums sind Ausdruck und Aktivität der universalen Seele. Die Menschheit ist eine lebendige, vereinigte Struktur, die wiederum Teil der vereinigten Struktur der Erde ist, die wiederum Teil der vereinigten Struktur des Universums ist.

HP:

Sie selbst bezeichnen sich als Feministin und Marxistin. Viele Werke von Künstlerinnen - und noch dazu ausgewiesenen Feministinnen - implizieren doch aufgrund des Fokus auf die Weiblichkeit eine bestimmte Betrachtungsweise.

BC:

Die Menschheit, wie wir sie kennen, hat über dreihunderttausend Jahre als matrifokales/matriarchalisches System existiert. Für Mor und Sjoos ist das Patriarchat eine relativ neue Erscheinung, vielleicht drei- bis viertausend Jahre alt, also ungefähr seit der Bronzezeit. Sie erläutern die Wirkung von Ereignissen, die mit dem Wachstum der Städte zusammenhängen und deren Auswirkung auf die Rolle des Mannes als Jäger. Die Konsequenz sei eine Trennung von den psychophysischen, ekstatischen Ritualen, die die Frauen in ihrer Rolle der heiligen Techniker oder Schamanen dem Leben als Teil der Natur Sinn gaben. Das stellt also eine ontologische Krise dar: die Abkehr von der Tatsache, dass der Mensch seiner Mutter entstammt, dass der Mensch aus Materie besteht und dass er sterben und nie wieder existieren wird, außer in Form anderer Kombinationen von Materie.

Das Patriarchat ist als Ideologie der hysterischen Reaktion auf den realen Tod der individuellen Seele entsprungen. Also erfand die patriarchalische Religion ein mystisches Fantasiereich, in dem niemand sterben muss und man auf Ewig „man selbst“ bleiben kann. Das Patriarchat ist ein Beispiel dafür, wie sich eine Gruppe (Männer) über eine andere (Frauen) hinwegsetzt, um sie zu dominieren. Diese Gruppe kreierte dabei ein Glaubenssystem, das auf der Vorstellung eines vom Menschen getrennten, externen, allsehenden, allwissenden, allrichtenden, individuellen und körperlosen Geistes, einem männlichen Schöpfer im Himmel basiert. So gesehen ist die patriarchalische Macht weder unausweichlich noch natürlich, sondern politisch und entspringt einem Trugschluss. Diese noch relativ junge, erst viertausend Jahre alte Ideologie ist verantwortlich für hierarchische Gesellschaftsstrukturen, Sklaverei, Faschismus, Kapitalismus, den Staat, neo-konservative Politik, Techno-Kapitalismus und so weiter bis hin zur völligen Zerstörung der Erde.

P.S. Ich bin definitiv kein Hippie.

HP:

In dieser Ausstellung sind drei Matriarchinnen in der Collage „Mycore Matronae Consider the Triangle“ zu sehen, die Papierskulptur ist ein Dekaeders (eine geometrische Form mit 10 Flächen), und dann ist da noch das Gemälde „Nine Priestesses Pipe Players Raise Five Megalith One Hundred Feet into the Air Using Only the Power of Sound“. Welche Rolle spielen die Zahlen und die Mystik in den neuen Arbeiten?

BC:

Ich bin besessen von Dreiecken und der Zahl 3. Buckminster Fuller hat festgestellt, dass die Grundstruktur der Natur auf dem Dreieck basiert - das Dreieck ist Struktur. Die Sprache der Mathematik fasziniert mich, vor allem ihr Kult des Ausschlusses der Ungewissheit. Mich interessieren die Bedeutung von Geometrie und Platonismus und die gesamte Tradition des Dualismus von Körper und Geist.

HP:

Sie haben erwähnt, dass Plato das Dodekaeder aufgrund seiner 12 fünfeckigen Flächen als „zu irrational“ verworfen habe (um Carl Sagan zu zitieren). Die kristalline Struktur des Granat Steins ist ein Dodekaeder. Die geometrische Form des Karton-Dodekaeders „ergibt keinen Sinn“, denn obwohl sie schief aussieht ist sie in Wirklichkeit absolut symmetrisch. Ist das ein Beispiel für den Ausschluss der Unsicherheit in der Mathematik? Es tauchen auch andere Strukturen wieder in Ihren neuen Zeichnungen auf. Wollen Sie sich damit selber versichern?

BC:

Ein paar der Arbeiten sind wirklich Science-Fiction, ein Leben außerhalb von Zeit und in den Träumen vergangener oder beginnender Jahrtausende. Das Unmögliche ist Realität. In den Höhlen von Chauvet finden sich Zeichnungen von Löwen, die von derselben Hand stammen könnten, in Wirklichkeit liegt ihre Entstehung aber tausende von Jahren auseinander. Vor dreißigtausend Jahren lebten wir in einer psycho-physischen Realität, die sich komplett von unserer heutigen Wahrnehmung unterscheidet. Wir können nur erahnen, was für ein Trip das war. So waren die Menschen fähig, Megalithen nur mit der Kraft der Töne anzuheben - und diese Fähigkeiten werden bei Kunst, Musik oder Sex höchstens zu einem kleinen Teil aktiviert, würden es uns aber ermöglichen, eine erfolgreiche Anarchie zu kreieren. Man muss sich vergegenwärtigen, dass die Arbeiten nicht eine direkte Linie von mir zum Betrachter darstellen. Sie sind lediglich Beweise, Überreste und Spuren meines kreativen Rituals, des schöpferischen Dialogs mit dem Universum im Sinne von Amanda Baggs. Das Publikum ist lediglich Zeuge von Aufzeichnungen meines Gedankenstroms (in diesem Fall über Steinzeitmagie, Geometrie, moderne Weiblichkeit als systematisierte Technik, Kybernetik, Wellen und Teilchen und noch vieles mehr). Mein Intellekt war durchgehend und komplett vereinnahmt (in Wellenform).

HP:

Während diese Zeilen geschrieben werden, protestieren die Menschen auf den Strassen Londons. Die Unruhen und die Versuche, die Massen mit dem Medienevent einer königlichen Hochzeit einzulullen, erinnern an die Ereignisse von 1990 und 91, gegen Ende der Thatcher-Ara. Als Künstlerin und Kunstlehrerin: denken Sie, dass Ihre Studenten in die gleiche Schlacht ziehen, in der schon Sie damals mit Ihren Genossen gekämpft haben? Was sagen Sie Ihren Studenten?

BC:

1990 war ich 20 Jahre alt und in meinem zweiten Jahr an der St. Martin's School of Art im Studiengang Fine Art. 1990 waren die *poll-tax* Unruhen, die ich aufgrund meines damals erstarkenden Nihilismus, der Entfremdung und Politikverdrossenheit, die ich mir in den zwei Jahren bourgeoisen Kunsthochschule angeeignet habe, komplett verschlafen habe. Ich war konstant einem dekadenten Zynismus und der ganzen „lost in parentheses“ Kultur der Neunziger ausgesetzt, auf das ich mit Tanzen und Schlafen reagierte und mich sozusagen durch dieses Jahrzehnt geträumt habe. Obwohl einige Freunde und ich Ende der Neunziger Jahre eine Affinitätsgruppe gründeten. Wir nannten uns die *London Scrubbers*. Wir hatten einige interessante Zusammenkünfte aber schließlich brach das alles aufgrund von Drogen und Armut auseinander. Viele meiner Studenten kommen aus einer *materiell* relativ privilegierten Schicht, wenn ich also über Dinge wie das *Überleben* rede, können sie sich zu Beginn oft nicht damit identifizieren, weil sie denken, *überleben* ist ein Problem der anderen, sie selbst sind eher mit der Frage des *Erfolgs* beschäftigt. Das interessante an Privilegien ist, dass es nicht primär darum geht, „umfangreicheren Zugang zu Ressourcen sowie ein massives und sehr nützliches Ideal für Berechtigung zu haben“. Vielmehr sind sie Teil einer komplexen, symbolischen und vernichtenden Kultur, die auf Ablehnung basiert, die wiederum für die „Privilegierten“ selbst sehr unterdrückend sein kann. Ablehnung ist ein inhärenter Teil der Privilegien. Und es ist eine Verleugnung der Realität zu glauben, man überlebe in der Natur und sei gleichzeitig Teil von ihr, wie alle anderen Tiere auch. Vielen „unterstützten“ Individuen wird der Zugang zur Wahrnehmung ihres eigenen Überlebens verwehrt und so bleiben sie getrennt von diesem Bewusstsein und verlieren ihr grundsätzliches Recht, sich selbst und ihre Handlungen zu besitzen. In diesem Sinne sind sie genauso im Konflikt mit ihrer Situation wie jede andere, politisch ungebildete und ausgenutzte Person auch. Jeder muss seine eigene Seele in Besitz nehmen. Darum würde ich jede Person, egal welcher Herkunft, dazu ermutigen, tief zu graben und sich ihrer politischen Situation tiefgreifend bewusst zu werden. Suche danach bis zum letzten Tag deines Lebens. Erinnerung dich daran, dass du LEBST. Die Solidarität zwischen ehemals ungleichen Gruppen wird stärker, denn die Menschheit teilt einen gemeinsamen, immer größer werdenden Feind: das Ende der Menschheit.

Übersetzung: Moritz Estermann